

# Collserola und die Totenstube = Collserola et l'art funéraire

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **101 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

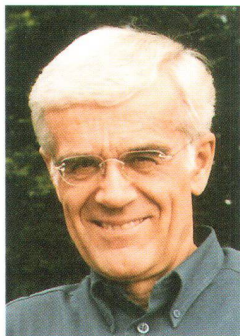
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Marco Badilatti,  
Redaktor «Heimatschutz»

## Collserola und die Totenstube

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Frühherbsttag im «Recite Funerari de Collserola», einer der neun Friedhofanlagen am hügeligen Stadtrand von Barcelona. Ich befinde mich in der «sala» 17, einem von 22 salonartigen Empfangsräumen, die zum eindrucksvollen Komplex gehören. Hier versammeln sich Familienangehörige, Freunde und Bekannte, um sich von ihren Verstorbenen zu verabschieden. Der Leichnam selbst ist in einem zum Salon hin offenen Nebenraum hinter einer mit Blumen umrankten Vitrine aufgebahrt. Es herrscht ein buntes Kommen von feierlich Bekleideten und solchen, die gerade von der Werkstatt zu kommen scheinen. Man umarmt und tröstet sich, plaudert über den Toten, Gott und die Welt, lacht. Und einzeln wird an der Seite des Verstummten getrauert, jeder auf seine Weise. Manche blättern in den aufliegenden Zeitungen – das Leben geht weiter! –, tragen sich ins Kondolenzbuch ein oder brechen auf, um sich in der Cafeteria zu stärken vor der anstehenden Routineabdankung einer Zwei-Millionen-Stadt.

Tapetenwechsel: Wir sind jetzt im kleinen Bergdorf Vrin im hintersten Lugnez. Seit Menschengedenken pflegte man hier die sterbliche Hülle Heimgegangener während dreier Tage bei sich zu Hause aufzubahren, damit ihre Nächsten und die ganze Gemeinde sie «hinüber» begleiten konnten. Diesen Brauch griff der Architekt Gion A. Caminada Ende der 1990er-Jahre wieder auf und plante für sein Dorf die «stiva da morts», eine Totenstube. Um das Projekt wurde lebhaft diskutiert. Denn es sollte kein Raum werden, in den einfach Leichen abgeschoben werden, sondern ein Ort der Begegnung, eine Stätte, wo sich Tod und Leben finden und versöhnen. Heute gehört die «stiva» fest zu Vrin und zur Dorfgemeinschaft und steht sie für eine wegweisende soziokulturelle Funktion von Architektur im Dienst gemeinsamen Trauerns.

So verschieden wie die Rituale um den Tod des Menschen, so vielfältig sind auch die Gepflogenheiten, seine letzte Ruhestätte zu gestalten. Diese Nummer, die schwergewichtig der Geschichte und heutigen Gestaltung von Friedhöfen gewidmet ist, zeugt davon.

Marco Badilatti  
Redaktor «Heimatschutz»

## Collserola et l'art funéraire

Chère lectrice, cher lecteur,

En ce début d'automne, dans le Recite funerari de Collserola, l'un des neuf cimetières de Barcelone installé sur une colline. Dans la «sala» 17, un des 22 salons d'accueil de ce complexe impressionnant, des parents, des amis et des connaissances se réunissent pour un dernier adieu à leur defant. La dépouille est exposée dans une petite salle attenante, derrière une vitrine fleurie. Des personnes en tenue élégante côtoient d'autres personnes qui semblent sorties de leur atelier. On se congratule, on se console, on parle des morts, de Dieu et du monde. On rit. Chacun, individuellement, se recueille à sa manière. D'autres feuilletent les journaux posés à proximité (la vie continue!), signent le livre de condoléances ou s'en vont pour reprendre des forces à la cafétéria avant d'assister à des obsèques peu personnalisées dans cette ville de deux millions d'habitants.

Changement de décor: nous sommes maintenant dans le petit village de Vrin, au fin fond du val Lumnezia. Selon la coutume locale, la dépouille mortelle était veillée trois jours à la maison pour que les proches et toute la commune puissent l'accompagner à sa dernière demeure. A la fin des années 90, l'architecte Gion A. Caminada s'est inspiré de cette coutume ancestrale et a dessiné pour son village «la stiva da morts», une chambre mortuaire. Le projet a suscité de vives discussions car il était exclu de construire une sorte de salle d'attente funéraire. Il s'agissait de créer un lieu de rencontre, de réconciliation entre la vie et la mort. Aujourd'hui, la «stiva» fait partie de Vrin et de la communauté villageoise, et constitue un exemple précurseur d'une architecture funéraire au service d'une fonction socioculturelle.

Qui dit diversité des rites funéraires, dit diversité des coutumes et de la façon de concevoir nos sépultures. Cette édition, consacrée à l'histoire et à l'architecture des cimetières, donne un aperçu de cette diversité.

Marco Badilatti  
Rédacteur «Sauvegarde»

## Impressum

4/2006:

101. Jahrgang/101<sup>e</sup> année

**Herausgeber/Editeur:**  
Schweizer Heimatschutz  
Patrimoine suisse

**Redaktion/Rédaction:**  
Marco Badilatti (Leiter),  
Pierre Baertschi (collaborateur),  
Elisabeth Kopp-Demougeot  
(traductions)

**Redaktionskommission/  
Commission de rédaction:**  
Marco Badilatti, Publizist  
Philipp Maurer,  
Raumplaner NDS/ETH  
Christoph Schläppi,  
Architekturhistoriker  
Monika Suter, dipl. Geographin

**Gestaltung:**  
Fauxpas Grafik, Zürich

**Druck/Impression:**  
Stämpfli Publikationen AG  
3001 Bern

**Erscheint/Parution:**  
vierteljährlich/trimestrielle

**Auflage/Tirage:**  
18 000 Ex.

**Adresse:**  
Redaktion «Heimatschutz»  
Postfach, 8032 Zürich  
044 254 57 00  
Fax 044 252 28 70  
info@heimatschutz.ch  
ISBN 0017-9817